

Der Kopfbaumschnitt in der überarbeiteten ZTV-Baumpflege

Seit drei Jahren wird die ZTV-Baumpflege neu überarbeitet, derzeit liegt sie im Gelbdruck vor. Sie unterscheidet zwischen Maßnahmen, die nach dem Bundesnaturschutzgesetz das ganze Jahr durchgeführt werden dürfen und den stark eingreifenden Maßnahmen, die während der Vogelbrutzeit nicht erlaubt sind. Neu aufgenommen wurden der Formschnitt und der Kopfbaumschnitt als schonende Form.

Philipp Funck

Grundsätzlich wird in der neuen ZTV-Baumpflege die Verknüpfung zwischen dem Kapitel 0 als beschreibender Teil und dem Kapitel 3 als ausführender Vertragstext besonders wichtig. So wird es schwieriger, einen Abschnitt im 3er-Kapitel einfach als Auftrag zu übernehmen. Vielmehr müssen entsprechend der Vorgaben im Kapitel 0 die Leistungen genau beschrieben werden und entsprechend dem Kapitel 3 ausgeführt werden. Wie dies zu verstehen ist, wird an den folgenden Beispielen erläutert, die insbesondere auf die Besonderheiten des Formschnitts und des Kopfbaumschnittes eingehen.

Formschnitt

Der Formschnitt ist in erster Linie ein Heckenschnitt in unterschiedlichen Formen, der in der ZTV-Baumpflege im Kapitel 0 als auch im Kapitel 3 beschrieben wird. Im Kapitel 0 heißt es:

0.2.4 Formschnitt

Der Formschnitt dient der Erziehung bestimmter architektonischer Baumformen

(z. B. Kasten, Kugel, Dach). Im Gegensatz zum Jungbaumschnitt wird dabei i. d. R. nicht der Leittrieb gefördert, sondern die Triebe, die zur Erzielung der gewünschten Form notwendig sind. Der Formschnitt muss bei der Anzucht bzw. in der Jugendphase begonnen werden.

- **0.2.4.1: Anzahl, Art** (z. B. Dach, Kasten, Kugel) sowie **Umfang, Zeitpunkt und zeitlicher Abstand der Schnittmaßnahmen** (z. B. ein- oder zweimal pro Jahr).
- **0.2.4.2: Anzahl, Art, Umfang und Beschaffenheit** sowie **Kontrolle von Stütz- und Hilfskonstruktionen**, z. B. Stäbe, Gitter.

Die vertraglichen Vorgaben in Kapitel 3 beschreiben, wie der jährliche Zuwachs entfernt wird. Hierbei muss nicht, wie sonst üblich, auf Zugast geschnitten werden. Im Kapitel 3 wird ausgeführt:

3.2.3 Formschnitt

Der Zuwachs, welcher über die vorgegebene Form hinausgeht, ist zurückzuschneiden. Der Schnitt ist mit Heckenschere oder (z. B. pneumatischer) Handschere durchzuführen.

Kopfbaumschnitt

Schwieriger verhielt es sich bei der Überarbeitung der ZTV-Baumpflege mit dem Kopfbaumschnitt, da in Deutschland zwei vollkommen unterschiedliche Erziehungsformen und Nutzungen mit demselben Begriff bezeichnet werden: Zum einen die alten Kopfweiden am Bachlauf, die heute weniger eine wirtschaftliche als vielmehr eine ökologische Bedeutung haben, zum anderen der Gestaltungsschnitt von Kopf-bäumen, wie er in barocken Gartenanla-

Abb. 1: Formschnitt an einer 40-jährigen Kiefer (*Pinus sylvestris*)

Schneller Überblick

- Die ZTV-Baumpflege wird derzeit überarbeitet
- Die Durchführung des Formschnitts sowie der Schnitt von Kopf-bäumen sind in die ZTV neu aufgenommen worden
- Beim Kopfbaumschnitt ist zu entscheiden, um welche Form des Kopfbaums es sich handelt
- Wichtig ist zudem der wesentliche Unterschied des Kopfbaumschnitts zur Kappung

gen, an Straßen oder auch bei Tanzlinden zu finden ist.

Da die ZTV-Baumpflege ein Regelwerk (Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen) und kein Lehrbuch ist, sind Vorgaben in der ZTV ohne das entsprechende Hintergrundwissen mitunter schwer zu verstehen. Dies gilt insbesondere für den Kopfbaumschnitt, denn hier ist – wie oben angedeutet – zunächst zu entscheiden, um welche Form des Kopfbaums es sich handelt.

Hintergrund: Kopfweiden und Kopf-bäume

In der Vergangenheit wurden Weiden an Bachläufen regelmäßig zur Gewinnung von Weidenruten zum Flechten von Körben, für Hauswände im Fachwerkbau etc. geerntet. Als diese Weiden nicht mehr genutzt wurden, sind sie durchgewachsen. Oft sind die Köpfe eingefault, auf denen die Ruten standen. Sie bilden wichtige Biotope. Um diese Bäume wieder zu Kopf-bäumen zu entwickeln, ist ein Rückschnitt



Foto: P. Funck



Abb. 2: Durchgewachsene Kopfweide vor dem Schnitt



Abb. 3: Kopfweide nach dem Schnitt

Abb. 5: Fachgerecht geschittener Kopf einer Platane mit Verjüngungsreisern



Abb. 4: Kopfbaumplatane am Mainufer in Frankfurt

von den alten Ständern notwendig. Diese Maßnahme wird beispielsweise in Sachsen nur gefördert, wenn die Bäume länger als 7 Jahre nicht geschnitten worden sind [3]. Dies ist dann realistisch nur noch mit Motorsägen durchzuführen. Sowohl aus Artenschutzgründen als auch wegen des Energiehaushaltes im Baum wird dieser Schnitt kurz vor der Vegetationszeit, also im Februar durchgeführt.

Auch die Kopfbäume in barocken Parkanlagen oder in Städten sowie die Tanzlinden werden in der Regel im Februar geschnitten. Bei stark wachsenden Platanen ist aber auch (als Ausnahme) ein Rückschnitt auf die Köpfe nach dem Austrieb, also im Mai bis Juni, möglich. Dies muss dann aber gemäß Absatz 0.2.5.1 besonders beschrieben werden. Die Besonderheit dieser Kopfbäume sind der Verjüngungsreis (0.2.5.2) und die besonders empfindli-

chen oft über 100 Jahre alten Köpfe. Grundsätzlich wird auch der Kopfbaumschnitt in der ZTV-Baumpflege im Kapitel 0 als auch im Kapitel 3 beschrieben. Im Kapitel 0 heißt es:

0.2.5 Kopfbaumschnitt

Der Kopfbaum ist eine Gestaltungs- und/oder Nutzungsform, bei der an den verdickten Astenden (Köpfe) die Neuaustriebe flach abgeschnitten werden. Dies erfolgt an der Triebbasis und nur im Triebdurchmesser ohne Verletzung der Köpfe. Der Kopfbaumschnitt muss bei der Anzucht bzw. in der Jugendphase begonnen werden, typischerweise bei Salix, Tilia, Platanus. Der Kopfbaumschnitt ist nicht zu verwechseln mit einer Kappung, bei der die Krone bis in den Stamm- oder den Stämmelbereich

ohne Rücksicht auf Habitus und physiologische Erfordernisse baumzerstörend abgesetzt wird.

- 0.2.5.1: Anzahl, Umfang, Zeitpunkt (z. B. in Abhängigkeit der Zielsetzung) und zeitlicher Abstand der Schnittmaßnahmen (z. B. alle ein bis drei Jahre).
- 0.2.5.2: Belassen eines Verjüngungsreises mit ein bis zwei Augen.
- Bei der Ausführung (Kapitel 3) ist Folgendes zu beachten:

3.2.4 Kopfbaumschnitt

Die Triebe auf dem Kopf sind an der Basis flach und nur im Triebdurchmesser ohne Verletzung des Kopfes abzuschneiden. Der Schnitt ist in der Vegetationsruhe durchzuführen.

Durchführung in der Praxis

Formschnitt

Beim Formschnitt befindet sich die höchste Stärkekonzentration in der Spitze der alten Äste. Es ist also gefährlich, wenn die Hecke zu breit

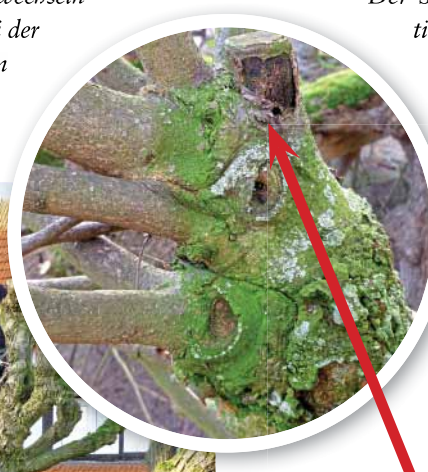


Abb. 6: Lindenkopf der zu selten geschnitten wird. Der Verjüngungsreis ist wg. Herbstschnitt abgestorben und fault ein. Die Neuaustriebe sind über 5 Jahre alt.



Abb. 7: Pflege der Linde durch die Firma Baumkontakt aus Calden

geworden ist, diese mit einem mal wieder schmaler zu schneiden. Dies führt in der Regel zum Absterben größerer Astbereiche und somit zu Löchern in der Hecke. Der Formschnitt ist erst nach dem Austrieb durchzuführen. Beim Wechsel von einem Jungbaum zu einem Formschnitt wird der erste Schnitt im laubfreien Zustand, das heißt im Februar bis März nach den letzten starken Winterfrösten durchgeführt. Beim ersten Schnitt wird auf eine einheitliche Linie geschnitten. Von Pfisterer [1] wurden folgende Grundregeln empfohlen:

- Wenn möglich, ist bei dem Schnitt auf nach innen gerichtet Zweige abzuleiten, um möglichst bald eine dichte Heckenstruktur zu erreichen.
- Die Außenwand sollte nicht senkrecht, sondern leicht nach oben geneigt sein.
- Wichtig ist, auch bei diesem Heckenschnitt, auf einen möglichst stabilen Leittrieb im Inneren zu achten.
- Der zweite Schnitt erfolgt nach Johanni (Ende Juni). Dabei wird mit einer Heckenschere nur der Jahreszuwachs entfernt.

Kopfbauumschnitt

Wichtig ist in beiden Fällen, also dem Schnitt von durchgewachsen Kopfbäumen sowie dem regelmäßigen Gestaltungschnitt von (barocken) Kopfbäumen, den Neuaustrieb zu entfernen, ohne die Köpfe zu verletzen. Abweichend von den allgemeinen Vorgaben zum Schnittzeitpunkt geben hier die biologischen Prozesse sowie die (gestalterische) Zielsetzung den Schnittzeitpunkt vor. Beim Kopfbau wird zum Ende der Vegetationsruhe geschnitten, da die Erfahrung gezeigt hat, dass bei einem Herbstschnitt der Verjüngungsreis abstirbt. Wie in verschiedenen Veröffentlichungen von [4] beschrieben, passt sich der Energie-Speicher der Bäume den Schnittformen und Schnittzeitpunkten sehr kurzfristig an. Während sich in einem ungeschnittenen Baum der Hauptenergiespeicher in Form von Stärke im Stammfuß, den Astgabeln

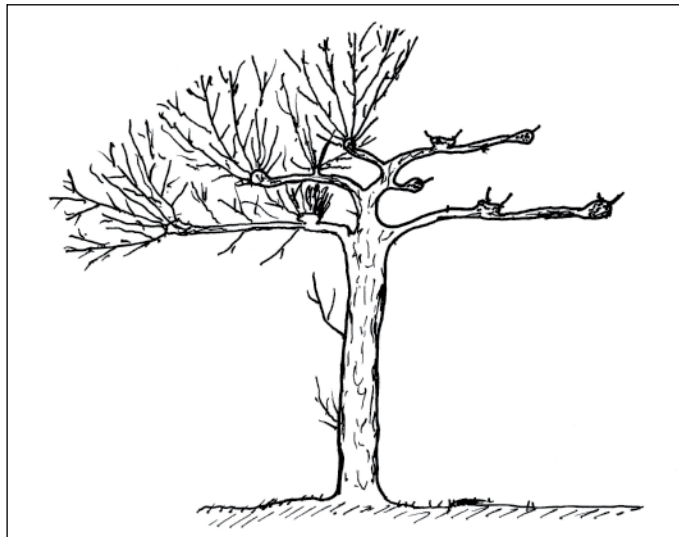


Abb. 8: Schnitt eines (barocken) Kopfbauumes (r. nach dem Schnitt)

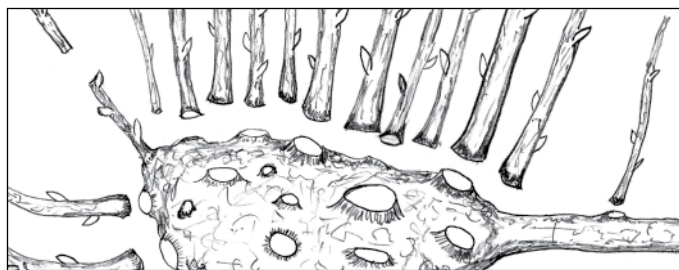


Abb. 9: Schnitt eines (barocken) Kopfbauumes. Ein Verjüngungsreis mit 1 bis 3 Knospen bleibt stehen. Die übrigen Triebe sauber über der Basis abschneiden und Stummel vollständig entfernen.

und den Starkwurzeln befindet, lagern regelmäßig geschnittene Kopf-Bäume ihre Energie in den Köpfen ein. Verliert der Baum die Köpfe, hat er wenig Chancen zu regenerieren und könnte komplett absterben. Werden die Köpfe durch einen fehlerhaften Schnitt oder ein Abrutschen der Motorsäge verletzt, ist die Gefahr einer Pilzinfektion aufgrund des hohen Stärkegehaltes sehr hoch. Daher sind bei den barocken Kopfbäumen Motorsägen untersagt. Hier ist der regelmäßige Schnitt alle ein bis drei Jahre sehr wichtig. Werden die Kopfbäume nur unregelmäßig geschnitten wie bei den alten, durchgewachsenen Kopf-Weiden, haben gerade die Köpfe den geringsten Energiespeicher. Die Hauptenergiespeicher befinden sich wie beim ungeschnittenen Baum im Stammfuß und den Astgabeln, aber auch in der Basis der jungen Ständer. Gerade aus letztgenanntem Grund ist es ratsam, bei den Kopf-Weiden eine Hand breit von dem jungen Holz stehen zu lassen, wenn es um den Baumerhalt geht. Wichtig ist auch zu erkennen, inwiefern sich der Kopfbauumschnitt von einer Kappung un-

terscheidet. Während bei der Kappung alle Äste ohne eine Ableitung auf Zugäste abgesägt werden, wird ein Kopfbau durch gerade Schnitte der stärksten Äste im Bereich der zukünftigen Köpfe vorbereitet. Zudem werden alle kleineren Äste auch im Inneren der Krone konsequent entfernt.

Fazit

Im Gelbdruck der neuen ZTV-Baumpflegewurden Handlungsempfehlungen zur richtigen Durchführung eines Formschnitts sowie des Schnitts von Kopfbäumen aufgenommen. Es handelt sich hier um ein Regelwerk mit sehr konkreten Angaben. Während der Formschnitt als Heckenschnitt in unterschiedlichen Formen als relativ unumstrittene Maßnahme Eingang in das Regelwerk fand, verhielt es sich beim Kopfbauumschnitt diffiziler. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass mit dem Begriff Kopfbauumschnitt zwei unterschiedliche Erziehungsformen bezeichnet werden. Um diese beiden verschiedenen Arten des Kopfbauumschnitts mithilfe der einheitlichen Regelung in der neuen ZTV-Baumpflege fachgerecht durchführen zu können, ist baumpflegerisches Wissen erforderlich. Wichtig ist auch zu erkennen, inwiefern sich der Kopfbauumschnitt von einer Kappung unterscheidet. In der Fachliteratur sind die biologischen Grundlagen beschrieben.

Literaturhinweise:

- [1] PFISTERER, J. A. (1999): Gehölzschnitt nach den Gesetzen der Natur. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 300 S. [2] Hrg. Landkreis Unna. Kopfbäume, Ratgeber für Anlage, Unterhalt und Pflege [3] Informationsblatt zur Richtlinie NE/2007 des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft, Merkblatt A.1 Kopfbauumschnitt 2011.11.04 [4] CLAIR-MACZULAJTYS, D.; LE DISQUET I.; BORY, G (1999): Pruning Stress: Changes in the Tree Physiology and their Effects on the Tree Health. in: Proc. Int. Symp. on Urban Tree Health. eds.: M. LEMATTRE, P. LEMATTRE F. LEMAIRE, Acta Hort. S. 317 - 322.

Philipp Funck, philipp-funck@t-online.de, ist Dipl.-Forstwirt und B. Sc. Biologie. Er leitet ein Sachverständigenbüro für Bäume und Baumpflege, Forschung, Saatguternte und Forst.

